

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

16.9.1892 (No. 218)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1073932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1073932)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 218.

Freitag, den 16. September 1892.

18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Sept. Der Kaiser begab sich heute früh 7¹/₂ Uhr vom Marmorpalais aus zu Wagen bis zum Plantagenhause, um von dort aus an einer Anjagd mit der Reute teilzunehmen. Um 9³/₄ Uhr kehrte Se. Majestät zurück und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Stabes des Reichskriegsministeriums, Wirklichen Geheim. Rath Dr. v. Lucanus.

Potsdam, 14. Sept. Dem heute Vormittag ausgegebenen Wäldelein zufolge befindet sich die Kaiserin nach einer befriedigenden Nacht recht wohl, desgleichen die neugeborene Prinzessin.

Berlin, 14. Sept. Gutem Vernehmen nach tritt der preussische Landtag Ende der zweiten Novemberwoche zusammen. Die Rdd. Allg. B. erklärt das Gerücht, daß dem König von Dahome Kriegsmaterial aus dem deutschen Logogebiet zugeführt sei, für unbegründet.

Der Newyorker Orgelbauer Stelmway spendete 20000 Mk. für stiefle Kirchenbauten.

Stuttgart, 14. Sept. Die Zahl der Orden und Ehrenzeichen hat eine Vermehrung erfahren, und zwar durch den König von Württemberg, von dem eine goldene Verdienstmedaille gestiftet worden ist, welche die Bezeichnung „Verdienstmedaille des Friedrichsordens“ führt und am Bande des Ritterkreuzes dieses Ordens getragen wird. Die neue Medaille zeigt auf der Rückseite das Brustbild des regierenden Königs mit dem Titel als Umschrift, auf der Rehrseite das Ordenszeichen des Friedrichsordens mit dem gekrönten „F“ auf dem Schild und die Umschrift „Dem Verdienste.“

Russland.

Paris, 14. Sept. Der König von Griechenland ist gestern Abend mit dem Orient-Expresszug von hier nach Wien abgereist.

Brüssel, 14. Sept. Eine zahlreich besuchte Arbeiterversammlung im Hause der katholischen Arbeiter nahm gestern eine Tagesordnung an, in welcher das Verhalten der Franzosen in Nordfrankreich gegenüber den Belgiern gebrandmarkt und zur Vermehrung von Belästigungen das Eintreten der belgischen Regierung verlangt wird.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Feuerschiffmann Künze hat sich nach Kiel zurückbegeben. — Briefsendungen für S. M. Krz.-Kov. „Prinzess Wilhelm“ sind von heute ab und bis auf Weiteres nach Gibraltar, für S. M. Expt. „S. 42“ von heute ab und bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigieren.

Berlin, 13. Sept. Der durch seine hervorragende Thätigkeit bei den Kämpfen in Ostafrika bekannte Feldwebel der ostafrikanischen Schutztruppe, Kühne, ist der „Voss. Ztg.“ zufolge am 8. September plötzlich in Weuthen an Lungenerkrankung gestorben. Kühne stand unter Befehl des Leutenants Langheld in Bukoba.

Berlin, 14. Sept. Das Kanonenboot „Jltis“, Commandant Kapitänleutnant Müller, ist heute in Shanghai eingetroffen.

Gesfemünde, 14. Sept. Der Stationsarzt der Marinestation der Nordsee, Oberstabsarzt Dr. Bäuerlein, ist, auf einer Dienstreise begriffen, hier eingetroffen.

Genua, 15. Sept. Der König stattete den neuen Hafensässigen einen Besuch ab und sprach sich bewundernd über die großartige Schiffswerft „Cavero“ aus. Später wohnte der König dem Stapellauf eines Torpedobootes bei. Die Königin besuchte heute die didaktisch-geographische Ausstellung der katholischen Missionen. — Der französische Admiral Meunier machte heute dem Sindaco einen längeren Besuch.

Genua, 14. Sept. Der Präfekt gestattete die geplante Volksschule zu Ehren des französischen Geschwaders. Die-

selbe wird morgen Nachmittag stattfinden und soll einen großartigen Charakter annehmen.

London, 14. Sept. Der Verkauf des alten Nelsonschen Schlachtschiffes „zum Abbruch“ nach Stettin giebt der St. James Gazette Anlaß zu folgender Notiz: „Die Nachricht, daß der deutsche Kaiser uns Nelsons altes schönes Schlachtschiff, den „Foudroyant“, zu schenken beabsichtigt, ist wahrscheinlich nur Gerüchtswort, welches sich darauf gründet, daß das Schiff jetzt in einem deutschen Hafen abgebrochen werden soll. Daß der „Foudroyant“ aber dort liegt, beweist, daß die englische Nation gegenwärtig wenig Nationalgefühl besitzt und es duldet, daß die Admiralität das geschichtliche Fahrzeug für 5500 Lstr. verkaufe. Ein solches Schiff sollte doch wahrlich als historische Reliquie gehget werden. Hoffentlich gelingen die Bemühungen, welche jetzt im Gange sind, das Schiff zurückzukaufen, so daß der „Foudroyant“ noch lange in britischen Wassern schwimmen wird.“

Soziales.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Kapitän zur See Graf von Haugwitz ist zur Abstattung persönlicher Meldungen nach Berlin gereist.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Der morgende Tag gehört zu den denkwürdigsten in der Geschichte unserer jungen Stadt. Morgen sind 10 Jahre verflossen, seit die Stadt Wilhelmshaven ihren ersten und bis jetzt einzigen Denkmalschmuck das Alalbert-Denkmal erhielt. Es verlohnt sich wohl der Mühe, auf die Ereignisse jenes Tages an dieser Stelle näher einzugehen. Der 16. September, der Tag der Feier, war, wie Korvetten-Kapitän Tesdorpf in seiner „Geschichte der Kaiserl. Deutschen Marine“ erzählt, vom schönsten sonnigsten Höhenzollernwetter begünstigt. Der Platz rings um das Denkmal hatte durch die Rabatten und Anlagen einen reizenden Schmuck erhalten. Das Monument selbst und die Zuschauertribüne, sowie der für den Prinzen erbaute Pavillon waren reich decorirt. Die Offiziere standen auf der einen, die Kriegervereine auf der anderen Seite dem Denkmal gegenüber. Tausende von Zuschauern hatten sich hinter der Postenkette angeammelt — das Ganze bot ein überaus farbenreiches, lebhaftes und feierliches Bild. Als endlich die Klänge des Preußenmarsches die Luft erfüllten und die Ankunft Sr. Kgl. Hoheit ankündigten, trat eine feierliche Stille ein. Prinz Heinrich betrat an der Spitze der Suite den für ihn reservirten, von einem kleinen gürlandten und versiergelmückten Pavillon überdachten Platz. Der Stationschef — Vizeadmiral Baisch — hielt die Weisrede, in welcher er den Lebenslauf des Prinzen schilderte. Hierauf erbat der Chef der Admiralität — Excellenz von Stosch — die Erlaubnis zur Enthüllung des Denkmals von dem Prinzen mit folgenden Worten: „Denkmäler baut die Welt den Menschen, welche Gedanken in der Entwicklung des Fortschritts im Leben der Nation vorstellten. Solcher Gedanken ist die Erschaffung der deutschen Flotte und Prinz Alalbert hat diesen Gedanken lebendig gemacht mit der ganzen Kraft und Liebe, die er seinem Berufe widmete und die sich nicht nur auf die Küsten Preussens beschränkte, sondern auf das ganze deutsche Meer erstreckte. Aus diesem Gefühl entsprang der Wunsch, den deutschen Haupthafen herher zu legen — an die Nordsee. Prinz Alalbert sei das Beispiel treuer Pflichterfüllung gewesen, und durch seine Eingabe für eine große Idee sei der des Denkmals würdig, welches bestimmt sein solle, der deutschen Marine zu sagen, „daß sie be ruhen, eine Weltmarine zu werden.“ Er schloß, indem er mit der Uebergabe des Denkmals an die Stadt den Prinzen bat, im Namen Sr. Maj. des Kaisers die Enthüllung zu gestatten. S. K. H. Prinz Heinrich winkle und unter brausendem Luch und jubelnden Hochrufen fiel die Hülle. Das Denkmal, ein vorzüglich gelungenes

Werk des Bildhauers Schuler in Berlin, ist durch freiwillige Beiträge aus den Offizier- und Beamtentreffen, sowie der Mannschaften der Marine beschafft worden. Das Standbild stellt den bereinigten Prinzen auf geschmackvollem Postament in der Admirals-Uniform dar. Seine linke Hand ruht sich auf den Degen, seine rechte umfaßt ein Fernrohr. Der Blick des Prinzen ist frei gerichtet in die Ferne, nach dem Zadebusen, dem er als bedeutungsvoll für die Marine so großes Interesse entgegenbrag. Die Vorderseite des Denkmals trägt das prinzipale Wappen. Die Rückseite folgende Inschrift: Ihrem vereinigten Oberbefehlshaber dem Admiral Prinzen Wilhelm Heinrich Alalbert von Preußen. In dankbarer Erinnerung: Die Kaiserl. Marine. Rechts und links befinden sich in den Granit eingelassene Kränze aus Bronze, welche als Inschrift das Datum des Geburts- und des Todesstages enthalten — Nach der Denkmals-Enthüllung fand auf der Kaiserlichen Werft der Stapellauf S. M. Aviso „Pfel“ statt, wobei S. Kgl. Hoh. Prinz Heinrich von Preußen folgende Taufrede hielt: „Auf Kaiserlicher Werft, von deutschem Stahl und Eisen erbaut, ein Werk deutschen Geistes und Fleißes, steht ein Schiff vor uns bereit, seinem Element übergeben zu werden. Möge sein zu rascher und energischer That erwachender Organismus erfolgreich eintreten zur Schirmung vaterländischer Interessen jenseits der Meere; möge er sich dessen stets bemüht sein, daß die über ihm wehende Flagge „Mit Gott für Kaiser und Reich“ zum Siege geführt werden muß. Auf Allerhöchsten Befehl Se. Maj. des Kaisers taufe ich den Aviso mit dem Namen „Pfel“. Schnell wie des Pfeiles Flug, scharf und sicher am Ziel, treffe er den Feind ins Herz und allezeit glücklich sei sein Lauf, wohin er auch immer entsandt werden mag.“

Wilhelmshaven, 15. Sept. Gestern fand auf S. M. Aviso „Pfel“ eine Dampfprobe bei vertauntem Schiff statt.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Morgen früh kommen die Mannschaften des II. Seebataillons, der zweiten und dritten Matrosen-Artillerie-Abtheilung zur Entlassung.

Wilhelmshaven, 15. September. Kreuzerlorvette „Prinzess Wilhelm“ hat Genua wieder verlassen und ist nach Gibraltar in See gegangen.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Für den Gottesdienst der evangelischen Marine-Garnison-Gemeinde ist angeordnet worden, daß während desselben für die zum Gottesdienst kommandirten Mannschaften die 9. bis einschl. 28. Bank zu beiden Seiten des Mittelganges frei gehalten werden sollen.

Wilhelmshaven, 14. Sept. Die Segelfregatte „Royal Dutch“, auf der der Kaiser nach langer Zeit wieder eine Segelpartie unternahm, ist ein Geschenk der Königin von England. Das schlanke niedliche Fahrzeug, welches die Takelage einer Fregatte besitzt, birgt im Innern eine kleine Damentajüte und eine Herren-tajüte. Prinz Heinrich hat auf diesem Schiff seine ersten nautischen Studien gemacht.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Die Hamburger Deputation für Handel und Schifffahrt bringt zur Kenntniß der Betheiligten, daß seitens der Königlich Großbritannischen Regierung die Dampfer „Heartly“, „Bullfrog“, „Firesly“, „Grappler“, „Wangler“, „Seaman“, und die Segelkreuzer „Rofe“, „Deaver“, „Abder“, „Francos“, „Neptune“, mit der Beaufichtigung der Nordsee- und Canal-Fischerel während des Jahres 1893 beauftragt sind.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Einen sehr zeitgemäßen Vortrag wird, wie wir hören, Herr Marinestationssapotheker Mich am nächsten Sonnabend in der Beamtens-Vereinigung über einige Kapitel aus der Gesundheitspflege halten. Da der Vortrag einen Theil der Tagesordnung der Generalsammlung eines Vereins bildet, ist er leider nur dessen Mitgliedern zugänglich, was mit

Auf Wrontermühle.

Original-Roman von E. D. F. Brandrup.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja!“ rang es sich wie ein Erlösungsschrei von den Lippen des Alonaders. Und dann faßte er beide Hände seines Gegenüber: „Aber Du zürst mir doch auch nicht, Brüderchen? Ich meine wegen —“

„Verstehe schon! Doch sei unbesorgt, ist's nicht Dein Mädels, so ist's eine andere. Der Stelzer auf Brylowo findet schon eine Schwiegertochter.“

„D, gewiß — gewiß!“

„So, und nun wollen wir auch gleich die Hauptfache ins Kleine bringen.“ Damit zog Stelzer eine dicke Briefstache hervor. Derselben entnahm er zwanzig eintausend Thalerscheine und dazu ein Wechselschema. Jetzt läutete er dem Kellner und bestellte Feder und Tinte. Nach dem beides vor ihm auf dem Tisch stand, füllte er das blaue Formular aus und schob es vor sein ihm stumm zuschauendes Gegenüber. „Hier, mein Lieber, so lange wir unser Ueberkommen nicht notariell gefestigt, giebst Du mir wohl diese Sicherheit. Ja? Nun dann schreibe, bitte — Deinen Namen hier quer herüber.“

„Fastig thut Herr Wald, wie es von ihm verlangt worden. Dann aber langte er ebenfalls seine Briefstache hervor und steckte die zwanzigttausend Thaler in ihre Behälter. Ein tiefer Athemzug hob dabei seine Brust und verrieth, welche Last von seiner Seele genommen.“

Eine Stunde später aber befand sich das Geld bereits in den Händen des Justizraths.

Dieser aber sandte noch an demselben Tage einen Boten zu Stanislaus Bardowsky — mit dem Gesuchen, wenn möglich, sofort erscheinen zu wollen. Der Bevollmächtigte Carl Walds leistete diesem Rufe unverzüglich Folge. Wie groß aber war sein Erstaunen, als Herr Horn ihm dann in kurzen Worten mittheilte, daß die von Karl Wald geforderten zwanzigttausend Thaler bereit lägen und nach Unterzeichnung gewisser Dokumente in Empfang genommen werden könnten.

„Und werde ich den Bruder meines Freundes gar nicht zu sehen bekommen?“ fragte der Pole.

„Nein, bester Herr. Herr Wald hat diese Angelegenheit in meine Hand gelegt und will persönlich nichts mit ihr zu thun haben“, erwiderte Horn kühl. „So, bitte — hier sind die betreffenden Schriftstücke, nach denen sich Herr Carl Wald für abgefunden erklärt — und da ist auch die Quittung. Unterzeichnen Sie beide Dokumente. Ich werde unterdessen das Kapital aufzählen.“

Bardowsky that wie ihm geheißen. Kurze Zeit darauf aber verließ er, zufrieden lächelnd, das Haus wieder und richtete seine Schritte dem Bahnhofe zu.

Wierundzwanzig Stunden später stand er dann schon in dem Stübchen seines Pflanzlings und legte ihm überglücklich das erhaltene Geld auf den Tisch.

„Und mein Bruder?“ fragte Karl — „hat Wilhelm keinen Gruß für mich — kein Wort der Einladung, in das Vaterhaus zurückzukehren?“

„Zu meinem Bedauern — nein. Herr Wilhelm Wald ließ sich überhaupt gar nicht vor mir sehen“, erwiderte Bardowsky. „Aber gräme Dich nicht darüber, Brüderchen, sondern mach', daß Du wieder gesund wirst, dann kann Dir das Leben auch noch in anderer Weise Freude und Genuß bieten.“

Karl seufzte jedoch nur leise und jetzt rang es sich wie ein

Schmerzschrei über seine Lippen: „So bin ich denn vollends verbannt — vollends verstoßen.“

Das Unerhörte war wirklich geschehen, das heißt, der Wrontermühle hatte sich thatsächlich auf die Kette gegeben und war auch wohlbehalten in der Residenz eingetroffen, wo er im „Grünen Baum“ in der Klosterstraße den Sohn bereits vorfand. Der vor einer Stunde angekommene junge Mann hatte sich auch schon ein größeres, aber außerordentlich behagliches Zimmer mit zwei Betten darin gesichert. Nach diesem Raum begaben sich nun die beiden Herren, nachdem sie sich im Restaurationszimmer des Erdgeschosses begrüßt hatten.

Herr Gottlieb musterte vorerst jedes Einrichtungstück seines Logis und prüfte die Lagerstätten auf ihre Sauberkeit. Erst als er sich auch in dieser Hinsicht beruhigt fühlte, ließ er sich in die Sofaette fallen und erkundigte sich, ob Fritz einen „vernünftigen“ Einlauf gemacht habe.

„Ich bin verbannt neugierig, das Viehzeug zu sehen“, meinte der alte Herr zulezt.

„Trotzdem wirst Du Dich schon noch einige Zeit gedulden, lieber Vater“, erwiderte sein Sohn jedoch lächelnd.

„Gedulden — wie so denn? Hast Du die Thiere nicht gleich mitgebracht?“

„Aber, bester Vater“, lachte der junge Mann, ich konnte sie doch nicht nach Berlin bringen und hier längere Zeit einlogiren. Das Vieh aber mit dem fremden Begleiter der Mutter auf den Hals zu schieben, ging ebenfalls nicht. Also ließ ich es vorläufig an Ort und Stelle, natürlich in guter Obhut. Hast Du Dir aber Berlin zur Genüge angesehen, so telegraphire zwei Tage vor unserer Abreise an Herrn Düren, daß er sofort meine Einkäufe abende. Du hast dann das Vergnügen, den neuen Bestand selbst auf Wrontermühle einzuführen.“

uns gewiß Wele, denen der Beiritt zur Beamtens-Berechnung jagungsgemäß versagt bleiben muß, aufrichtig bebauern.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Der gestern zum Besten der Waisen in Hamburg von Herrn Dräger veranstaltete Vortragsabend war nicht so gut besucht, wie es im Interesse der nothleidenden Hamburger wohl zu wünschen gewesen wäre. Die Ursache hierfür mag wohl zum Theil mit daran gelegen haben, daß Auswärtigen der Zutritt verweigert, ihnen also die Gelegenheit zur Ausübung der Wohlthätigkeit genommen war. Um 8 Uhr begann Herr Dräger mit seinem Vortrag über Lebensweise und Bekämpfung der Choleraabazillen. Er stützte seine vor den heute in den maßgebenden wissenschaftlichen Kreisen theilweise abweichenden Ansichten zum großen Theil auf die Brochüre eines Arztes und beauftragte daraufhin die 3 Fragen: Wie entsteht die Cholera, wie heilt man sie und wie schützt man sich gegen dieselbe. Später richtete der uns bestens bekannte Schauspieler Herr Helmer das hier unbekante Wildenbruchsche Drama „Der neue Herr“ mit bestem Erfolg. Den Schluß bildete ein Vortrag: Im Länchen und Nemeis. — Jedenfalls gebührt dem Veranstalter des Unternehmens der wärmste Dank.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Der Krieger- und Kampfgenossen-Berein hielt gestern im kleinen Saale der „Burg Hohenzollern“ eine Generalversammlung ab, in welcher u. a. in Aussicht genommen wurde, anstatt der ausgefallenen Sedanfeier eine gesellige Zusammenkunft mit Damen abzuhalten. In derselben soll ein bereits eingelebtes Theaterstück, sowie Gesangsvorträge des Sängerkors zur Aufführung gelangen. Ferner wird Herr Karus an einem der nächsten Abende humoristische Vorlesungen im Vereinslokal halten, zu denen die Mitglieder nebst Familienangehörigen freien Zutritt haben; Einführungen von Gästen durch Kameraden sind an diesem Abend gestattet. Die Kosten werden aus der Vereinskasse gedeckt. Demnächst wurden 4 neue Mitglieder aufgenommen.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Das städtische Krankenhaus soll auf Grund früher seitens der städtischen Kollegien gefaßten Beschlüsse einige Umbauten geringeren Umfangs erfahren. Die nöthigen Arbeiten, die sich auf eine Verlegung der Waschlüche und der Abortanlagen beschränken, sollen demnächst in Angriff genommen werden.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Die Güterstraße zwischen Peter- und Marktstraße wird morgen und übermorgen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Mit dem heutigen Tage hat die Hasenjagd ihren Anfang genommen. Dieselbe verspricht ebenso ergiebig zu werden, wie die Hühnerjagd.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Vor einigen Wochen passirte dem Arbeiter K. das Unglück, daß ihm beim Weibeln ein Stück Eisen ins Auge flog. K. suchte schleunigst einen Heilgehilfen auf, der ihm rath, sich sofort nach Oldenburg in die Behandlung des Augenarztes Herrn Dr. Scheer zu begeben. Dort wurde mittelst eines Elektro-Magneten der Eisensplitter entfernt und die beschädigte Linse ersetzt. Die Operation gelang vortrefflich, so daß K. sich den Umständen nach wohl befindet und das Auge wieder gebrauchen kann.

Wilhelmshaven, 14. Sept. Aus Wangerooz wird hierher gemeldet: Am 14. Sept. von der an der blauen Balje gestrandeten deutschen Djal „Antje“, Schiffer Mauffen, die Besatzung, bestehend aus 2 Personen, gerettet durch das Rettungssboot „Großherzogin Allee von Hessen“.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Durch einen Allerh. Erlaß vom 28. Juli 1892 werden Aenderungen in den Titeln und Rangverhältnissen der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten herbeigeführt. Die Lehrer der dem Kultusminister unterstellten höheren Lehranstalten von geringerer als 12jähriger Kursusdauer d. h. der Progymnasien, Realprogymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen führen künftig die Amtsbezeichnung „Direktor“ (hisher Rektor); die wissenschaftlichen Lehrer der höheren Lehranstalten, also Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realprogymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen erhalten die Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ und zählen zur 5. Rangklasse der höheren Provinzialbeamten. Einem Drittel derselben kann der Titel „Professor“, und der Hälfte der Professoren der Rang der Räte verliehen werden.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Wie aus Hamburg bekannt wird, hat die Cholera am Montag leider wieder — infolge der Unvorsichtigkeit einer großen Zahl von Sonntagsausflüglern — mehr Opfer gefordert. Die Hamburger Behörden warnen immer wieder vor dem Genuß von rohem Obst und mahnen erneut zur Innehaltung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln, desgleichen die Bremer Behörden. Wir können uns diesen wohlgemeinten Warnungen und Mahnungen obwohl wir ja, Gott sei Dank, wenig Aussicht haben, nähere Bekanntschaft mit dem gefährlichen asiatischen Gast zu machen, nur anschließen. So lange die Cholera in Hamburg herrscht und das wird sie, so lange nicht eine gründliche Aenderung der dortigen Wasserverhältnisse eintritt, sind wir verpflichtet, auf der Hut zu sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jeber, 14. Septbr. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich eifrig mit dem sehr ernstlichen Fall einer wahrscheinlich durch den Genuß verdorbenen Fleisches erfolgten Vergiftung, die am Freitag

„Gut, mein Junge — gut! So, und nun von etwas anderem. Herrje — da hätte ich ja bald ganz vergessen, Dir zu erzählen, daß sich Ernst verlobt hat — verlobt mit der Tochter seines Prinzipals.“

„Mein Gott, das ist ja aber ein ganz unerhörtes Glück. Was schrieb er Euch denn über seine Millionenbraut?“ fragte Fritz dann, während es wie ein leichtes Erröthen über sein hübsches Gesicht glitt.

„Schrieb, schrieb!“ rief Herr Gottlieb. „Er schrieb gar nicht, sondern Herr Fy sandte uns eine gedruckte Anzeige mit einem Brief dazu, in welchem der reiche Mann uns mittheilt, daß sich sein künftiger Schwiegersohn auf dem Wege nach Australien befindet. Mutter ist übrigens ganz außer sich über das herzlose Benehmen ihres Pflege Sohns. Na, weiß der Himmel, wir haben auch eine größere Anhänglichkeit verdient. Trotzdem gönne ich ihm aber sein Glück. Um so lieber, als ich hoffe, es wird Dir zeigen, daß es nun auch für Dich an der Zeit ist, Dir ein Weib zu nehmen.“

„Mutter und ich, wir wollten gar zu gerne die Bewerthschaft von Brontermühle in jüngere Hände legen und uns in der Stadt zur Ruhe setzen. Ueberdies muß ich Dir auch sagen, daß man in einer gewissen benachbarten Familie täglich und stündlich auf Deinen Antrag wartet.“

„Du scherzest, Vater!“

„Anfimm! Zwischen mir und dem Moncker ist schon vor langer Zeit der Wunsch besprochen worden, daß Du und Wäschchen ein Paar werden müchtet. Damals war Wald freilich noch schuldensreier Besizer des Gutes und seine Tochter eine der reichsten Mädchen im Umkreise von Weilen — während der Moncker heute — so zu sagen — nur noch auf einem Fuße steht, und das auch noch sehr wackelig. Denn,“ fuhr Herr Gottlieb fort, welcher noch keine Ahnung davon hatte, wach neuer Schlag den armen

letzer Woche in einem hiesigen Privathause vorgekommen ist und von der sechs Personen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Man findet es befremdend, daß bislang nichts verlautete über ein Einschreiten von berufener Seite in einer Angelegenheit, welche das allgemeine Interesse nahe berührt. Glücklicherweise ist von den betreffenden Personen keine gefordert, zum Theil aber haben sie in erster Gefahr geschwebt, sie haben große Schmerzen erlitten, und es ist noch nicht abzusehen, ob bei der einen oder andern nicht eine dauernde Gesundheitsschädigung die Folge der Vergiftung sein wird.

Oldenburg, 12. Sept. Der Großherzog Peter von Oldenburg feiert am 27. Febr. n. J. sein 40jähriges Dienstjubiläum, welcher Tag in dem oldenburgischen Lande festlich begangen werden soll. In allen größeren Ortschaften des Großherzogthums sind aus diesem Anlaß bereits Festkomitees gebildet worden.

-s- Oldenburg, 15. Sept. In der vergangenen Nacht 1 1/2 Uhr lehrte unser Infanterie-Regiment per Bahn aus dem Manöver in die hiesige Garnison zurück. — Wegen Urkundenfälschung wurde gestern der Bäckermeister W. in Haft genommen. — In der vorgestern stattgefundenen Wittheerverammlung wurde beschlossen, beim Magistrat bezw. beim Staatsministerium dahin vorstellig zu werden, daß das aus Anlaß der Choleraerregung erlassene Tanzverbot wieder aufgehoben wird.

-s- Oldenburg, 14. Sept. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts fand heute die Verhandlung gegen den wegen zahlreicher Wechselschuldungen angeklagten Maschinenfabrikanten Johann Heinrich Büsing zu Oldenburg statt, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Büsing betrieb seit einigen Jahren die Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe und kam viel mit Landleuten in Berührung. Er täuschte deren Vertrauen in schönster Weise durch Fälschungen von Wechseln auf sehr hohe Beträge. So hat er in der Zeit vom 17. Februar 1891 bis zum 6. Februar 1892 nicht weniger als 75 Wechsel im Gesamtwert von etwa 11244 M. auf Beträge von zusammen 84992 M. abgeändert. Am endlich seine Vermögensverhältnisse zu verschleiern, hat W. im August v. J. sein Hauptbuch nebst dem Kassabuch verbrannt. W. ist im allgemeinen der ihm zur Last gelegten Fälschungen geständig und will sich nur einiger Fälle nicht mehr erinnern. Seitens der Staatsanwaltschaft, Landgerichts- assessor Ramsauer, wurde eine Gesamtzuchthausstrafe von 10 Jahren beantragt. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten in eine Gesamtzuchthausstrafe von 8 Jahren unter Ausschluß mildernder Umstände, aber unter Anrechnung von 4 Monaten der erlittenen Unterzuchthausstrafe.

Bremen, 13. Sept. Die Passagiere des gestern in Newyork angekommenen Dampfers des Nordd. Lloyd „Aler“ sind heute wohlbehalten daselbst gelandet.

Hannibal Fischer, genannt der „Flottenfischer“.

Eine historische Erinnerung.

Wir haben zu gegebener Zeit darauf hingewiesen, daß am 18. August 1892 vierzig Jahre seit dem seltsamen Ereigniß der deutschen Flottenauktion verstrichen sind, wobei der großherzoglich oldenburgische Staatsrath Hannibal Fischer als Auktionator fungirte. Im 2. Bande seines Werkes: „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit“ nun befaßt sich, wie die „Braunschw. Landeszeitung“ in einem Feuilletonartikel, der die obige Ueberschrift trägt, mittheilt, Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha sehr eingehend mit diesem Manne. Zu seiner Kennzeichnung erzählt der Herzog folgende Geschichte: „Der fast ganz vereintamte Mann hielt sich in seinem Umgang fast ganz an Neisende, die ihn nicht kannten. In einem Gasthause zu München schien er sich eines Abends in einer Gesellschaft von fremden Damen und Herren außerordentlich wohl zu befinden. Er war sehr glücklich und ausgeräumt. Man wünschte sich zu erkennen zu geben, die Karten zu wechseln. Aber der sonderbare kleine Mann mit gewaltiger Fachtisnase, kahlem Kopf und rothem glatten Gesicht schiel zusammen und verweigerte die Auskunft über seine Person; als man dieses unglücklich und auffallend finden wollte, erhob er sich theatralisch und klagte, daß ein Fluch auf seinem Haupte ruhe, und daß die Deutschen nur dann freundlich mit ihm verkehrten, wenn er seinen Namen verschweige. Dann ergriff er seinen Hut, der Schweiß stand ihm auf der Stirn und indem er sagte: „Nun denn, ich bin der Flottenfischer“ verließ er eilig das Lokal. — Der herzogliche Autor ist freilich auf Fischer schlecht zu sprechen. Er behauptet von ihm, er sei aus seinem Amte in Oldenburg deshalb entfernt, weil er das die Ehre der Nation schädigende Kommissionsmitglied des Bundestages zum Verkauf der Flotte ohne Erlaubniß seiner Regierung übernommen habe. Sodann sei er später von dem Fürsten zur Lippe, dessen Staatsminister er wurde, entlassen worden, weil diesem von Coburgischer Seite „atemberaubende“ Fischer's „Lügenhaftigkeit“ bewiesen wurde. Demgegenüber unternimmt es der Sohn des Angeklagten, Dr. Fischer in Straßburg, in einer Flugchrift („Herzog Ernst und Hannibal Fischer“) nachzuweisen, daß die herzogliche Darstellung zum großen Theil die Thatsachen entstellt, durchweg dieselben zu Gunsten des fürlichen Autors, der mit Fischer manche scharfe Konflikte gehabt, tenzenzlos färbt. Fischer ist nicht wegen Ungehorsams aus dem oldenburgischen Staatsdienst entlassen. Infolge der Ereignisse von 1848 war er bereits seit vier Jahren auf Wartegeld gesetzt

Wilmhelm getroffen — „denn sollte wider alles Erwarten eines Tages sein verschollener Bruder zurückkehren, so bliebe ihm so viel als nichts. Gott sei Dank haben wir aber genug und nicht nöthig, auf eine reiche Schwiegersohnen zu reflectiren. Und da uns das niedliche Martellchen, die Wäsch, eben so gut zusagt wie Dir selbst, mein Junge, soll sie auch Deine Frau werden, und wenn sie uns auch nichts weiter in das Haus brächte, als — eine Hand voll Federn und ein paar schön gewesene Kleiderchen, Zoppen und Mantillen.“

„So, Fritz, nun hast Du meine Meinung gehört und an Dir ist es jetzt, Dich danach zu richten. Für heute wollen wir aber die Sache wfen lassen. Sage mir lieber, womit vertreiben wir uns den Abend. Es ist erst sieben Uhr, somit wohl noch an der Zeit, uns in dem großen „Dox“ ein bißchen umzusehen. Meinst Du nicht auch, Junge?“

„Gewiß, lieber Vater — gewiß,“ erwiderte Fritz sichtlich aus tiefen Gedanken aufstehend. „Ganz gewiß, und ich denke, wir gehen zuerst in den nahen Rathskeller und essen dort Abendbrot. Dann aber könnten wir ja noch zu Kroll hinausfahren, wenn Du von der Reise nicht ermüdet bist.“

„Ermüdet, wo denkst Du hin, ich habe ja den ganzen Tag in meinem Coupee zweiter Klasse geschlafen!“

Eine halbe Stunde später sehen wir denn auch bereits Vater und Sohn in den stattlichen Restaurationskeller des Berliner Rathhauses hinabsteigen. Bei ihrem Eintritt fanden sie die Bierhallen dicht besetzt, und so schritten die Herren denn dem Weinkeller zu. Hier bot sich den beiden Provinzialen endlich ein freies Tischchen. Bald stand außer einer Flasche guten Weins — ein delicatessen Abendessen vor ihnen. Kaum aber hatten unsere Brontermühler Hunger und Durst gestillt, so verlangte es den alten Herrn auch schon wieder nach frischer Luft. Er bezahlte die Beche und beide verließen das große Lokal wieder — überschritten die

und amtlich nicht mehr thätig, als er die Flottenversteigerung übernahm. Seine Regierung verbot ihm die Annahme dieses Kommissionsformals, worauf er sich sofort fügte. Demnächst aber wurde sie ihm unter gleichzeitiger Pensionierung erlaubt. Zur Dienstentlassung in Lippe wegen „Lügenhaftigkeit“ schreibt Dr. Fischer: Hannibal Fischer hatte als Anwalt die gotische Ritterkammer gegen den Herzog beim Bundestag vertreten. Dieser erteilte ihm wegen scharfer Ausdrücke einen Verweis. Doch die Sache hatte ein recht häßliches Nachspiel. Als Lippe'scher Minister nahm Fischer an der 250 jährigen Jubelfeier des coburgischen Gymnasiums im Jahre 1855 Theil. Nach dem Festmahl wurde der 71 jährige Minister eines deutschen Bundesfürsten noch im Saal und mit allen seinen Orden durch einen coburgischen Gerichtsbeamten verhaftet und in ein Gefängniß gebracht, wo er nicht einmal ein Bett fand. Gegen Mitternacht verschafften ihm seine Verwandten ein solches, so daß er doch nicht auf den bloßen Dielen zubringen brauchte. Gegen eine Kaution von 800 Thaler wurde der Minister aus der Haft entlassen. In seinem Prozeß erzielte er ein freisprechendes Urtheil. Der Befehl der Verhaftung war übrigens direkt von Herzog Ernst II. ergangen. Der Minister erstattete natürlich dem Fürsten zur Lippe über die Angelegenheit Bericht, aber nach Herzog Ernst's Darstellung in so lügenhafter Weise, daß er sofort seines Amtes entsetzt wurde. Nun heißt es aber in einem Schreiben des Fürsten nach der Entlassung an Fischer: „Von Ungnade ist durchaus keine Rede, auch liegt weder Verleumdung noch Beschuldigung gegen Sie vor — es soll nur ein Wechsel der Person stattfinden, der mir aus höheren Rücksichten bei den gespannten Verhältnissen im Lande und bei Ihrem vorgeückten Alter nothwendig erschien.“

Vierzig Jahre sind seit seiner tragikomischen Episode des Flottenverkaufs entschwunden. Gottlob, daß die Zeiten des Bundestages weit hinter uns liegen, heute sind wir stolz auf unsere deutsche Marine.

Die Cholera.

Bremen, 14. Sept. Amtlich wird bekannt gemacht: „Da auch bis heute noch keine choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen sind, so werden die bezüglichen Bekanntmachungen der Medizinalkommission bis auf Weiteres eingestellt. — Der günstige Gesundheitszustand der letzten zehn Tage hat vielfach den Wunsch nach Aufhebung oder Beschränkung der angeordneten Abwehrmaßregeln und das Gefühl wachgerufen, daß eine strenge Beachtung der gebotenen Vorsicht nicht länger erforderlich sei. Die Medizinalkommission warnt dringend vor derartigen Ansichten und Wünschen. So lange die Cholera in unserer Nachbarschaft herrscht, muß jeder vor ihr auf der Hut bleiben. Nur strenge Fortsetzung der gebotenen Abwehr, möglichste Reinlichkeit und ein vorzügliches gesundes Leben können die Hoffnung rechtfertigen, daß unsere Stadt vor schwerem Unglück auch künftig werde bewahrt bleiben. Die Medizinalkommission.“

Hamburg, 14. Septbr. Der Hafen hatte seit Sonnabend wieder einen Choleraerkranken noch einen Choleraopfer. Die Cholera-Kommission warnt vor der Berührung jeglicher Lebensmittel in den Geschäftslokalen mit den Händen, da die Waaren dadurch gesundheitsgefährlich und für die Verkäufer eventuell unverwerthbar werden könnten. Ein Kurpfuscher hatte einer choleraerkrankten Frau Arsenikpillen als Heilmittel gegeben, die Frau ist verstorben und der Kurpfuscher der Staatsanwaltschaft übergeben.

Hamburg, 14. Sept. Wie jetzt die Hamburger Blätter mittheilen, hat Fürst Bismarck durch Herrn Oberförster Lange an den Executivausschuß für die Nothleidenden die Summe von 1000 M. zahlen lassen.

Hamburg, 14. Sept. Professor Dr. Koch ist hier angekommen. Amtlich gemeldet sind von gestern Mittag bis heute Mittag 344 Erkrankungen und 148 Todesfälle, davon entfallen auf Dienstag 198 Erkrankungen 96 Todesfälle, der Rest von 146 Erkrankungen und 52 Todesfällen sind Nachmeldungen für frühere Tage. Transportirt wurden gestern 137 Erkrankte und 47 Tode, eine Abnahme von 23 Erkrankten und 18 Toden.

Hamburg, 13. Sept. Der gestrige Tag und die heutige Nacht brachten eine geringe Verschlimmerung des Gesundheitszustandes; insbesondere erkrankten viele jüngere Personen, Arbeiter und Dienstmädchen, die am Sonntag Unregelmäßigkeiten bei ihren Vergnügungen begangen hatten. Die Cholera-Kommission des Senats warnt erneut vor dem Genuß von rohem Obst, da infolge dessen eine Zunahme der Krankheit in einigen Stadttheilen erfolgt sei. Die Zahl der Verdenbestattungen war geringer, heute Nacht wurde zum ersten Male die Nachtcolonne der Friedhofsarbeiter abbestellt, da keine Beerdigungen vorzunehmen waren.

Hamburg, 14. Sept. In der heutigen Sitzung der Bürgererschaft wies der Bürgermeister Dr. Wöndeborg in einer längeren Rede die gegen die Hamburger Verwaltung erhobenen Vorwürfe der Verhöhnung, des Leichtsinns hinsichtlich der Vorbeugung und der Antipathie gegenüber der seitigen Verschlechterung der sanitären Verhältnisse scharf zurück. (Wesfall.) Klein weiterer Redner sprach. Der dringliche Senatsantrag auf Bewilligung einer weiteren Million zur Bekämpfung der Cholera wurde einstimmig angenommen. Der Antrag Wörmann auf Prüfung der sanitären Verhältnisse durch ein Kommissions wurde angenommen.

Königsstraße und bestiegen in der Svandauerstraße eine Droschke. Dem Kutscher wurde die Befehle zu Theil, nach dem krollischen Etablissement zu fahren. Zwanzig Minuten später war das Ziel erreicht und Herr Wald sen. hatte Gelegenheit, die herrliche Beleuchtung des prächtigen Gartens anzustaunen.

„Na, so was hab' ich aber doch noch nicht gesehen, Fritz!“ rief der alte Herr ein über das andere Mal. „Das ist ja geradezu feenhaft und allein die Kleiderkosten werth!“ Fritz stimmte dem auch vollkommen bei, meinte aber, den Garten zu genießen hätten sie nachher auch noch Zeit. Jetzt möge der Vater sich erst die Theatervorstellung anschauen resp. anhören. „Das erste Stück haben wir freilich verpaßt,“ sagte der junge Mann — „aber ich glaube, jetzt fängt man gerade mit dem zweiten an. Sieh nur, wie die Menschen sich dort nach dem Eingang drängen.“

Auch von der Vorstellung war Herr Bronter sen. — entzückt. Schließlich fand aber auch diese ihr Ende und unsere Bekannten suchten wieder in das Freie zu gelangen. Dabei mißfiel dem alten Herrn jedoch in hohem Grade das Gedränge des Publikums. „Na, das geht ja hier gerade zu, wie bei uns in Brontermühle,“ sagte er, „wenn die Schafe entweder aus oder in dem Stall hinein wollen. Da stoßen und schleben sie sich genau wie es hier die gepußten Herren und Damen thun. Das dumme Viehzeug kann man nun nicht deshalb schelten. Aber daß Menschen und gebildete dazu sich nicht zu sagen vermögen, wie sie doch um so vieles leichter hinauskämen, wenn sie sich nur etwas Zeit dazu ließen, geht über die Hutschnur — und ich meine, solche Dummheit.“

„Erbarm Dich, Vater — so sprich doch nicht so laut!“ raunte Fritz dem Alten zu. „Du könntest Unannehmlichkeiten haben und —“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 14. Sept. Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt sind vom 13. bis 14. Sept. Mittags, folgende Choleraerkrankungs- und Todesfälle gemeldet: Hamburg am 13. Sept. erkrankt 244, gef. 148; Altona erkr. 12, gef. 5. Vereinzelt Erkrankte: Regbz. Schleswig; in den Städten Wandsbek, Lauenburg, Neudorf und in 5 Orten der Kreise Stormarn, Steinberg und Kiel (Land) 4 Erkr., 4 Todesfälle. Lübeck: in Stadt und einem Orte der Stadt Wismar a. V. zusammen 1 Erkr. und 1 Todesfall. Straßburg: auf der Höhe von Wolgast 1 Todesfall. Regbz. Magdeburg: in einem Orte des Kreises Wanzleben 1 Todesfall. Reg. Potsdam: in einem Orte des Kreises Niederbarnim 1 Todesfall.

Stettin, 14. Sept. Amtlich wird gemeldet: Zwei weitere Fälle asiatischer Cholera sind hier vorgekommen. Der eine Erkrankte ist gestorben, der zweite Erkrankte ist Bootsmann auf einem Schiffe.

Gleiwitz i. Schl., 14. Sept. Der unter Choleraerkrankungen Erkrankte Stellenbesitzer Gorzawitz ist in der vergangenen Nacht gestorben. Die bakteriologische Untersuchung hat das Vorhandensein von asiatischer Cholera zweifelhaft gelassen. Weitere Erkrankungen sind nicht bekannt geworden.

Antwerpen, 14. Sept. Die Hafen-Sanitätskommission hat die Quarantäne für von Bremen kommende Schiffe wieder auf 24 Stunden beschränkt.

Gull, 14. Sept. Der Dampfer „Holbernes“, welcher aus Kronstadt hier angekommen ist, berichtet, daß zwei Feuerleute auf der Reise an der Cholera starben. Die Leichen wurden in der See bestattet. Der Dampfer ist in Quarantäne gelegt worden.

Brüssel, 14. Sept. Gestern ist der erste Todesfall an asiatischer Cholera in dem Spital des Vorortes Molenbeek vorgekommen. Der Universitätsprofessor Dr. Crocq constatirte Kommabacillen in den Eingeweiden der verstorbenen Frau.

New York, 14. Sept. Der Gouverneur Flower hat Marineerwerb und das 69. Regiment mit zwei Gattlinggeschützen beordert, um die Landung der Cojutenpassagiere der „Normanna“ in ihre Fänge mit Gewalt durchzuführen. Die Mannschaft ist in voller Feldausrüstung und mit scharfer Munition versehen heute Mittag abgegangen. Der Hafenarzt Jenkins hat geäußert, entweder die Passagiere zu landen oder er erläßt sie heute aus der Quarantäne. 2 weitere Militäregimenter sind in Bereitschaft gesetzt.

Berichtliches.

Berlin, 13. Septbr. Von Berlin sind am letzten Sonnabend 330 Pakete nach Hamburg abgegangen, deren Inhalt als Schwaben deklarirt war. Die Adressaten sind aber nicht etwa Hilfskomitees, sondern lediglich Privatpersonen, die sich an hiesige Verwandte, Bekannte oder Geschäftsfreunde mit der Bitte gewandt haben, sie zu verproviantiren, da sie in Hamburg selbst bei keinem Bäcker, Fleischer oder Materialwaarenhändler mehr einzukaufen sich getrauen. Charakteristisch ist hierfür die Stelle eines dem „Berl. Börsen-Courier“ zur Verfügung gestellten Privatbretzes, in welchem eine Dame an ihre in der Fehrbellnerstraße wohnende Mutter schreibt: „Liebe Mutter! Erbarme Dich und schick uns täglich zu essen, wir verhungern sonst. Vor Angst kann man hier von keinem Händler mehr kaufen. Denn entweder ist der Besitzer des Ladens todt, oder eines seiner Familienmitglieder, oder in dem betreffenden Hause sind Personen gestorben. Im günstigsten Falle ist dies in der unmittelbaren Nachbarschaft geschehen und auch dann wird so geschwiegelt, daß die Waaren schon deshalb ungenießbar sind, ganz abgesehen von der gefährlichen Nähe, in der sie sich befinden.“

Potsdam, 14. Sept. Die kaiserlichen Prinzen huldigen jetzt eifrig dem Wasserport. Alltäglich um 11 Uhr Vormittags öffnen sich für die muntere Schaar die Pforten des Marmpalais, und im Flug geht es hinunter an die Ufer des Helliggen Sees. Während die Jüngeren sich damit belustigen, „Butterbremen“ zu werfen, d. h. flache Steine über das Wasser springen zu lassen, üben der Kronprinz und Etel Fritz eifrig im Ruderboot oder geben sich dem Angelfisch hin, bei dem der jüngere Bruder meist mehr vom Glück begünstigt ist als der Kronprinz. Ist ein besonders guter Fang gemacht, so wird „Mama“ herbeigerufen.

Die Prinzen, die in ihren weißen Anzügen und den rothgestrickten englischen Mützen leicht erkennbar sind, werden namentlich von der Jugend der näheren Umgebung mit lebhaftem Interesse beobachtet. Wenn sie, wie es fast täglich geschieht, zur Matrosenstation kommen, um dort den jungen, im Freien gehaltenen Seeadler (der aus Norwegen mitgebracht wurde) zu füttern, sammelt sich bald ein dichter Kreis von Altersgenossen und die muntere prinzipliche Schaar, und wenn die kaiserliche Dampfpinasse mit den Prinzen die Gabel hinauffährt, zieht die Gladower Dorjugend mit improvisirten Fahnen an das Ufer, um die Prinzen mit Hurrah zu begrüßen.

Von geschätzter Hand wird der „Braunsch. Landesztg.“ die nachfolgende, wie versichert wird auf verbürgten Thatsachen beruhende kleine Geschichte, in der Bismarck die Hauptrolle spielt, mitgetheilt: Bekanntlich waren nach der Schlacht bei Königgrätz im preußischen Hauptquartier die Ansichten über die Fortsetzung des Krieges sehr getheilt. Wegen den König und die meisten Generale bewürwortete Bismarck dringend den Friedensschluß und hatte sich bei Berichtigung dieser Ansicht im Kriegsrathe eines Tages so erregt, daß er nach Beendigung der Verhandlung in seinem Quartier sich laut schlafend mit dem Gesichte nach der Wand auf sein Bett warf und sich gründlich auswühlte. Endlich klopfte ihm jemand auf die Schulter und fragte nach der Ursache seines Kummer. Bismarck drehte sich um und erblickte den Kronprinzen, dem er sein Herz ausschüttete, mit der Bitte um Unterstützung seiner Ansicht beim König. Dieser wird endlich von der Nothwendigkeit des Friedens zwar nicht überzeugt, wohl aber für Genehmigung des Abchlusses gewonnen. Welche persönlichen Gefühle damals König Wilhelm beherrschten, geht aus folgenden Worten hervor, welche derselbe unter die Vollmacht für Bismarck zum Abbruch des Friedens gesetzt hatte: „Nur deshalb, weil mein Sohn, der Kronprinz, und mein Ministerpräsident von Bismarck die Verantwortung über den Friedensschluß übernommen haben, will ich diesen schimpflichen Frieden genehmigen.“ Vorstehendes hat Bismarck selbst auf dem Abmarsch aus Böhmen verschiedenen Offizieren erzählt und ihnen das Blatt Papier mit den obigen Worten des Königs gezeigt, welches er damals beifällig bel schlug.

Eine heltere Wette — nach berühmtem Muster — beiläufig gegenwärtig die Bewohner des Pariser Vorortes Vincennes, wo eben das Kirchweihfest stattfindet. Der Artobisementsrath und Theaterarzt Maistre machte sich über den Großschlächter Ango lustig und behauptete, dieser würde es nicht wagen, den Löwenkäfig der Menagerie, die sich auf dem Jahrmarkt befindet, in Gesellschaft des Wändigers zu betreten. Herr Ango bot eine Wette von 500 Franks an, die auch angenommen wurde. Die Nachricht von dem bevorstehenden Schauspiel verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, in der die beiden Wettender sehr bekannt sind, und am Mittwoch Abend war die Menagerie Voranzen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, als Herr Ango unter dem donnernden Beifall der Menge in Begleitung des Wändigers in den leeren Käfig trat; die Bestien blieben in einem Nebelstau eingesperret. Die Aufregung der Menge war eine sehr große, als der Wändiger um Ruhe bat und erklärte, Herr Ango habe seine Wette gewonnen, da er den Löwenkäfig betreten habe, und es nicht besonders ausgemacht war, daß auch die Löwen darin sein müßten. Nun brach ein Beifallssturm los, in den der Theaterarzt nicht einstimmt; dieser weigerte sich nämlich, die 500 Franks, welche für ein Bankett am Nationalfeste vom 22. September bestimmt waren, auszusahlen, und nun drohen schon die geladenen Gäste ihm mit gerichtlicher Verfolgung.

New York, 12. Sept. Professor Barnart vom Mount Hamilton Observatorium in Californien entdeckte beim Jupiter einen neuen Mond, den fünften also, der als ein Stern von 13. Größe erscheint. Die Umlaufzeit desselben beträgt 17 Grad, 36 Minuten, 5 Sekunden. Die Entfernung von dem Mittelpunkt des Planeten ist 12400 englische Meilen.

New York, 12. Sept. Die Villendorstadt von Quebec, Hedlay, ist fast gänzlich niedergebrannt, so daß 120 Familien obdachlos geworden sind. Der Schaden beträgt eine Million Dollars. Die Mannschaften eines britischen Kriegsschiffes, sowie diejenigen eines französischen Kreuzers leisteten wesentliche Hilfe.

Eingefandt.

Der Sommer geht seinem Ende entgegen und nicht lange währt es mehr, so wird dem die frische Luft und die Bewegung liebenden Spaziergänger es versagt sein, seinem Körper die Elasticität zu erhalten, die nur durch Anstrengung der Muskeln hervorgerufen wird. Es wird manch Einer, um sich die Frische und Lebendigkeit zu bewahren, der Hänggymnastik die vollste Sympathie entgegen bringen; das ist sehr anerkennenswerth, aber noch besser und praktischer würde es sein, die Turnhalle des hiesigen Männerturnvereins aufzusuchen, sei es Jung oder Alt, jeder wird dort herzlich willkommen sein und mit der Zeit einsehen, wie gesundheitsbringend das Turnen auf den Körper einwirkt und denselben widerstandsfähiger macht allen sich etwa einstellenden Ungelegenheiten gegenüber. Zweimal in der Woche wird geturnt, und sollte jeder, der sich nicht gleich entschließen kann, an dem frischen-trödelichen Treiben theilzunehmen, sich in der Halle einmal das Turnen ansehen, gewiß, er wird nicht lange zögern und turnen! Letztere Herren finden Aufnahme in der Altersriege, jüngere Kräfte dagegen, von dem 14. Lebensjahre an, werden von bewährten Kräften in Riegen gestellt und nicht einseitig, sondern an allen Geräthen eingeübt, — und dann die Freilübungen, geben diese dem Körper doch die richtige und stramme Haltung. Mäße deshalb jeder der seine Glieder in der Genack hat, dem Turnverein aktiv seine Kraft zur Verfügung stellen, es wird ihn nicht gereuen! Gut Heil!

Preussische Klassenlotterie.

Ohne Gewähr.

Berlin, 14. Sept. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 187. Königl. Preuss. Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 Gewinn à 45000 Mk. auf Nr. 61178. 1 Gewinn à 5000 Mk. auf Nr. 108888. 3 Gewinne à 3000 Mk. auf Nr. 44101 48884 117019. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn à 60000 Mk. auf Nr. 27405. 1 Gewinn à 15000 Mk. auf Nr. 148395. 1 Gewinn à 5000 Mk. auf Nr. 39604. 1 Gewinn à 3000 Mk. auf Nr. 130089.

Nr.	gewonnen	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,80	107,35
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,10	100,65
3 pCt. do.	86,80	87,35
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106,50	107,05
3 pCt. do.	100,10	100,65
3 pCt. do.	86,80	87,35
3 pCt. Odburg. Consols	99, —	100, —
4 pCt. Odburg. Kommunal-Anleihe	101, —	—
4 pCt. do.	Stück à 100 Mk.	101,25
3 pCt. do.	do.	97, —
3 pCt. Odburg. Bodenreht-Anleihe (Nimbar)	99, —	—
3 pCt. Bremer Staatsanleihe	97,10	97,65
3 pCt. Odburgische Prämienanleihe	127, —	127,80
4 pCt. Odburg. Prior. Obligationen	101, —	102, —
3 pCt. Hamburger Staatsrente	97,50	—
Serie 62-64	101,90	102,45
3 pCt. Hamburgr. d. Rhein. Hypothekbank	95,70	96,25
4 pCt. Hamburgr. d. Preuss. Boden-Kredit-Anleihe	102,10	102,65
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	187,80	188,60
Bechl. auf London kurz für 1 Pfd. in Mk.	20,32	20,42
Bechl. auf New York kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Barom.	Zeit.	Wind	Temperatur	Luft	Wasser	Regen	Witterung	Wahrheit
		(0 = still, 12 = stark)	(0 = bester, 10 = ganz bedeckt)					
Sept. 14, 2h Wts. 763,4	15,0	W	12	9	cu	—	—	—
Sept. 14, 8h Abd. 765,3	10,0	SW	8	2	0	—	—	0,2
Sept. 15, 2h Wts. 765,9	10,3	E	16,7	6,3	—	—	—	—

Bemerkungen: Septbr. 14: Vormittags leichter Regenschauer. Sept. 15: Regen.

Schwafser in Wilhelmshaven.

Am Freitag, 16. September: Vorm. 8.11, Nachm. 9.17.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bestehende Cholera-Gefahr und die inzwischen erfolgte Verschleppung der Seuche nach den verschiedensten Orten, verbiete ich hiermit unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 31. August d. J. Nr. I 151041 und die Verfügung vom 2. d. Mts. I 15331 das Abhalten sämtlicher **Kram-, Pferde- und Viehmärkte** für den Umfang des diesseitigen Regierungsbezirks, zunächst bis zum 1. Oktober d. J.

Murich, den 7. September 1892. Der Regierungs-Präsident. Graf zu Stolberg.

Bekanntmachung.

Das Großherzogliche Amt Jever hat durch eine Bekanntmachung im Jeverischen Wochenblatt vom 5. September d. J. angeordnet, daß das Verfahren von Jaktalen im Amtsbezirk Jever von jetzt ab nur zur Nachtzeit gestattet ist. Da demnach die hiesigen Abfuhrunternehmer ihrer Verpflichtung, die Tonnen bis 12 Uhr Mittags aus den Häusern hieselbst abzuholen, nicht nachkommen können, so ist erforderlich, daß die für das Abfahren der Tonnen ihnen aufgegebene Tageszeit dahin geändert werde, daß das Abholen der Tonnen bis auf Weiteres nachmittags um 3 Uhr zu beginnen hat und vor Beginn der Dunkelheit beendet sein muß, was hierdurch angeordnet wird.

Wilhelmshaven, den 8. Sept. 1892. Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Gefunden

mehrere Herren- und Damen-Regenschirme, — 1 Paar goldene Kinderohrringe, — 1 goldener Kinderohrring mit kleiner Perle, — 2 Fünfgig-Pennstifte, — 1 Pfeiftisch mit Metallbeschlag, — 1 silb. Glimmerbüchse mit Kette und Gelbstück (Hannoversche Münze vom

Jahre 1840), — 1 schwarzes Metallarmband, — 1 Krönungsthaler, — 1 alter Kinderwagen, — 1 mit Perlen besetztes Beutelportemonnaie mit Inhalt, — 1 weißes Taschentuch, gez. E. S., — 1 Schere und 1 goldener Tauring, gez. A. H.

Die Eigentümer oben benannter Gegenstände wollen ihre Ansprüche binnen 3 Monaten in diesseitigen Polizeibureau geltend machen; desgleichen wollen die Finder der bis zum 1. Juli d. J. nicht abgeholtten Sachen solche im genannten Bureau in Empfang nehmen.

Wilhelmshaven, den 14. Sept. 1892.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Straßenperre.

Wegen Verlegung der Entwässerungsrohrleitung des Spritzenmeisterwohnhauses Götterstraße neben Thor I der Kaiserlichen Werft wird die Götterstraße von der Markt- bis zur Peterstraße am 16. und 17. d. M. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Wilhelmshaven, 15. Septbr. 1892.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Die Verlegung der Thüren für das neue Spritzenhaus an der Moonstraße soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind bis zum **20. d. Mts., Mittags 12 Uhr**, einzureichen.

Zeichnung und Bedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 15. Sept. 1892.

Der Magistrat. Deitken.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen, welche durch die Verlegung der Aborte und der Wajschküche im städtischen Krankenhaus erforderlich werden, sollen im Wege der Submission vergeben werden. Bezügliche Offerten sind uns bis zum **20. September 1892, Mittags 12 Uhr**, einzureichen.

Die näheren Bedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen, daselbst auch abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. Wilhelmshaven, den 15. Sept. 1892.

Der Magistrat. Deitken.

Der Ausverkauf

des zur **Hotting'schen Kontursmaße** gehörigen Waarenlagers wird nur noch einige Tage fortgesetzt. Zu den beliebigen billigen Preisen werden folgende noch vorräthige Waaren verkauft:

- Kleiderstoffe, einfarbig, 60 cm breit, früher m 60 Pfg., jetzt 35 Pfg.;
- Kleiderstoffe, hell Wallerde, 100 cm breit, früher m 1,10 Mk., jetzt 70 Pfg.;
- Kleiderstoffe, Lama, zu Winterkleidern, 105 cm breit, früher m 1,70 Mk., jetzt 1 Mk.;
- Kleidercattun, einfarbig schwarz, braun, rothbraun, früher m 60 Pfg., jetzt 40 Pfg.;
- Kleiderjattun, einfarbig schwarz, rothbraun, marine, früher m 90 Pfg., jetzt 60 Pfg.;
- Stoff-futterstoffe, farbig wollen, m 30 Pfg.;
- Futtergaze, m 15 Pfg.;
- Steißgaze m 25 Pfg.;
- Flaggentuche, schwarz, weiß und roth, früher 90 Pfg., und 1 Mk., jetzt 60 Pfg.;
- Garbincdörper, einfarbig blau, früher m 60 Pfg., jetzt 40 Pfg.;
- Garbincdattun, bunt, m 20 Pfg.;

Congreststoff, bunt, s. über m 55 Pfg., jetzt 35 Pfg.; Eskimo zu Herren-Winterpaletots, früher m 10,50 Mk., jetzt 7 Mk.; desgleichen, früher m 14 Mk., jetzt 10 Mk.; Cheviot, schwarz, prima zu Herrenanzügen, früher m 12 Mk., jetzt 8 Mk.; Rammgarn, schwarz, prima zu Herrenanzügen, früher m 9,50 Mk., jetzt 6 Mk.; Rammgarn, farbig, prima zu Herrenanzügen, früher m 12 Mk., jetzt 8 Mk.; Satin, schwarz, zu Herrenhosen, früher m 10 Mk., jetzt 7 Mk.; Kaiser-mantelstoffe, dicke Winterstoffe, früher m 6 Mk., jetzt 4 Mk.; Plüsch, schwarz, zu Damen- und Kindermänteln, früher m 3,50 Mk., jetzt 2 Mk.; Krimmer zu Mantel-belaß, früher m 5 bis 7 Mk., jetzt 3 Mk.; etnige Damen-Winterpaletots, früher 40—42 Mk., jetzt 20 Mk.; etnige Kindermäntel und Kinderkleidchen für die Hälfte des bisherigen Preises; Arbeiter-Hosen, -Jacken und -Westen sehr billig. Ein Bezugschnitt der noch mehr vorräthiger Waaren folgt morgen.

Dr. Balke, Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Gemeinderaths vom 13. d. Mts., betreffend Contrahierung einer Anleihe von 5000 Mark zur Verbreiterung der Baukosten einer Cholera-Baracke, Beschaffung des nöthigsten Inventars u., wird in Gemäßheit des § 27 der Gemeinde-Ordnung auf 14 Tage, und zwar vom 15. bis 30. d. Mts. in dem Gemeinde-Bureau offen legen.

Die Gemeindeglieder werden zur Abgabe ihrer Ansicht über denselben innerhalb der erwähnten Frist aufgefordert. Vant, den 14. September 1892.

Der Gemeindevorsteher. M e e n z.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Gemeinderaths vom 13. huj., betreffend Errichtung eines Gemeinde-Statuts, Straßenbeleuchtung betreffend, wird in Gemäßheit des § 27 der Gemeinde-Ordnung, vom 15. bis ultimo d. Mts. in dem Gemeinde-Bureau offen liegen.

Die Gemeindeglieder werden aufgefordert, ihre Ansichten über denselben innerhalb der erwähnten Frist entweder schriftlich oder zu Protokoll des Unterzeichneten abzugeben.

Vant, den 14. September 1892.

Der Gemeindevorsteher. M e e n z.

Verkauf.

Wegen Wegzug von hier werde ich im Auftrage **Montag, den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr aufsd.,** im Altem'schen Saale an der Neuenstraße öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

- 1 Sekretair, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 dito mit 2 Sesseln, 1 Wajschspind, 1 Nähstisch, 1 Sopha-tisch, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Eßtisch, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Regulator, 1 Wanduhr mit Wecker, 1 Kleiderständer, 1 Blumentisch, 2 Blumenständer, 1 Feldstuhl, 1 Tisch-lampe, 1 Kindertisch, 2 dito Stühle, 1 Wiege, 6 Rohrstühle, 1 Küchenschuhl, 1 Fußbank, 1 Küchenbank, 1 Kinderstuhlehen, 1 Kohlen-, Holz- und Sandkasten, 1 Wajschballe, 2 Wasser-tonnen, 1 Badewanne, Messer und Gabel, 1 Kaffeetrommel, Gardinenhalter, 1 eiserne Bettstelle, 2 Bettstellen mit Matrzen, mehrere Vogelbauer mit Kanarienvögeln, verschiedene Kaiser-Figuren, 15 große und kleine Bilder und was mehr zum Vorschein kommt.

Wilhelmshaven, 14. Septbr. 1892. **H. P. Harms.**

Im Schwedenhause Nr. 1 hier selbst
ist zum 1. October d. J. eine
**Junggesellen-
Wohnung**
anderweit zu vermieten.
Reflektanten wollen sich schriftl. melden.
Wilhelmshaven, den 1. Sept. 1892.
**Der Kgl. Domänen-Rentmeister.
Deneke.**

Die Wohnung,
Roonstr. 6, 1. Etage, bestehend aus 4
Räumen, ist auf sofort zu vermieten.
Auch ein möbl. Zimmer zu vermitteln.
S. Bänder.

Zu vermieten
eine gut möbl. Stube nebst Schlaf-
stube.
Grenzstraße 36, oben.

Zu vermieten
zwei große Kellerräume in meinem
Hause, Altestraße 8.
S. Z. Ewen.

Eine Wohnung
im Hinterhause zu vermieten
Karlstraße 6, 1 Tr. hoch.

Unter äusserst billigen Bedingungen ist ein
Haus
in der Roonstraße an bester Geschäfts-
lage zu verkaufen. Uebernahme nach
Belieben. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die von Herrn Stabsarzt Dr.
Richter bewohnte
Etage
wird am 1. October frei. Es könnten
12 Zimmer überlassen werden. Näheres
Maths-Apothete, neben der Post.

Zu vermieten
eine schöne trockene Wohnung, 4
Räume, hochparterre, zum 1. Novbr.
Nothert,
Berl. Güterstraße 24.

Zu vermieten
ein sehr möbl. Zimmer an 1 oder 2
a. Kündige Leute.
Bismarckstr. 27, part. rechts.

Zu vermieten
eine freundl. Oberwohnung an an-
ständ. Miether. Monatl. Mietpr. 10 M.
Näheres beim Schlachtermesser Bochme,
Kopperhöfen.

Zu vermieten
ein freundl. möbl. Zimmer.
Grenzstraße 37, 1 Tr.

Zu vermieten
eine kleine Oberwohnung, Miet-
preis 100 M.
Weemten, Tonnendich 7.

Zu verkaufen
5 Fuder Klee in Hoden.
B. v. Colln,
Neuender Allengroden, Küsterfeld.

Im Auftrage habe ich 3-4 Fuder
Klee-Heu
in Hoden zu verkaufen.
Heppens, 15. September 1892.
H. Reiners.

Foxterrier,
reine Race, 10 Wochen alt, 2 Rüden
und 1 Hündin, zu verkaufen.
Verlängerte Güterstr. 21.

Eine Frau
sucht eine Stelle als Aufwärterin oder
auch zum Waschen und Reinmachen.
Mittelstraße 16, oben,
Neubremen.

Gesucht
ein Hausknecht zum 1. October.
B. Wills.

Gesucht
zum 1. October eine kleine Unter-
wohnung, bestehend aus 2-3 Rä-
men. Offerten an die Exped. d. Blattes.

Beugnißhefte
für die Mittel- und Volksschule,
à 25 und 15 Pf., sind nur allein zu
haben und hält stets vorrätig
Die Buchdruckerei des „Angelblatts“
Th. Süß.

Schiff „Selene“ löst im neuen Hafen beste
doppelt gesiebte
Stückkohlen.
Empfehle dieselben à Last zu Mt. 37 frei
vors Haus. Bestellungen erbittet
E. Seeliger,
Müllerstraße 2.

Kleiderstoffe,
Neuheiten für Herbst und Winter,
sind in großer Auswahl eingetroffen.
A. G. Diekmann.

Zur bevorstehenden Saison bringe mein reichhaltiges Lager in
Herbst- und Winterstoffen
in empfehlende Erinnerung. Bestellungen nach Maß prompt und
billig.
F. Salziger, Schneidermeister,
Bismarckstraße 11.

**Einige Zimmergesellen
und Arbeiter**
finden Beschäftigung bei
Fr. Keese, Zimmermeister,
Bant.

Zum 1. October
suche ich ein in Küche und Haushalt
erfahrenes, tüchtiges Mädchen. Gute
Zeugnisse erforderlich.
Frau Stations-Apotheker **Milch,**
Peterstr. 4, II.

Gesucht
eine Frau, die ein acht Wochen altes
Kind für einige Zeit mit nähren kann.
Peterstr. 85, I.

Lehrmädchen
zum Beknähen gesucht.
Wulf & Frankens.

Suche
auf sofort ein ordentliches Mädchen
für die Vormittagsstunden, event. für
den ganzen Tag.
Wilh. Oltmanns.

Gesucht
ein Sohn achtbarer Eltern, der die
Schuhmacheret erlernen will.
O. Vaars, Königstr. 48.

Ein Kellner
gesucht im
Berliner Hof.

Gelegenheitskauf.
Ein gut erhaltenes Fahrrad
(Rover) mit Polsterreifen (Duclops
Diana) fast neu, ist Umstände halber
äußerst billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

**Grosse
Zeichenwinkel**
für Schneiderinnen
empfehlen
**Johann Foden,
Nothes Schloß.**

Kartoffeln
und
feinsten
Weser-Weisskohl
empfehlen billigst
H. Begemann.

Offiziermesse S. M. S. Friedrich
der Große.
Forderungen
an die Offiziermesse sind wegen
Auflösung der Messe bis zum
24. d. M. einzureichen.
Der Messenvorstand.

**Gute Waare
ist stets
die billigste.**

Bettfedern und Daunen.
Qual. A graue Federn, Pfund
80 Pf.,
" B graue Federn, Pfund
1,30 Mt.,
" C halbweiße Federn, Pfund
1,50 Mt.,
" D halbweiße Federn,
Pfund 2,00,
" DD graue Halbdaunen,
Pfund 2,00,
" E silbergraue Gänsfedern,
Pfund 2,70,
" EE weiße Gänsfedern,
Pfund 2,70,
" F weiße Halbdaunen, Pfd.
3,40 Mt.,
" G weiße Schwanzfedern,
Pfund 4,00,
" H graue feinstlockige Daunen,
Pfund 4,50,
" J weiße großlockige Daunen,
Pfund 5,50,
" K weiße feinstlockige Daunen,
Pfund 7,00.
Sämtliche Qualitäten sind staub-
frei und lagern in trockenen gut
gelüfteten Räumen.
Wulf u. Frankens.

Alle Diejenigen,
welche an meine verstor-
bene Ehefrau, die Handels-
frau **Henriette Muche,**
geb. **Flechner, Forderungen**
haben, ersuche ich hiermit,
mir ihre specificirten Rech-
nungen binnen 8 Tagen
einzusenden.
Wilhelmshaven, den 13. Sept. 1892.
Friedrich Muche.
Empfehle mich als
Schneiderin.
T. Graafs,
Bismarckstr. 43.

Weisskohl,
pro Kopf 12 Pf.,
empfehlen
Wilh. Oltmanns.

Ein Posten
**Herbst- u.
Winterpaletots,**
ein Posten
**Kammgarn- u.
Buckskin-Herren-Anzüge**
in hochfeinen modernen Dessins
und hochmodernem Schnitt,
einzelne
Joppen, Hosen u. Westen
werden während dieses Monats
zu besonders billigen Prei-
sen geräumt.
Eli Frank,
Barthiwaarenbazar,
Wilhelmshaven,
Güterstraße 15.

**Wollene
Kleider-Warps,**
doppelt breit, pr. Meter 50 Pf.,
Kleider - Baige,
doppelt breit, gestreifte Muster,
pr. Meter 55 Pf.
B. S. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Ohne Concurrnz!
Cognacs,
nur aus Wein gebrannt,
zu civilen Preisen.
M. Athem,
Königsstraße 56.

Bier!
Fehrl. v. Tucher'sches 16 Fl. M. 3,00
Münch. Bürgerbräu 16 " 3,00
Weide Bierl. Champ.-Fl. à " 0,35
Feines Export-Bier 27 " 3,00
" Lagerbier 33 " 3,00
Berliner Weißbier 20 " 3,00
Grüner Bier 15 " 3,00
Doppel-Braunbier 36 " 3,00
Englisch Porter à " 0,50

Sarzer Sauerbrunnen
(Theresienhöfer)
u. Selterwasser
empfehlen
G. A. Pilling,
Friedrichstraße 4.

Empfehle mein
Schuhwaarenlager
bei vorkommendem Bedarf. Dauerhafte
Waare, billige Preise. Anfertigung
nach Maß, sowie Reparaturen schnell
und billig.
A. G. Janßen, Marktstr. 28.

**Prof. Köppler's
Mäuse - Bacillus**
zur gänzlichen Vernichtung der Feld-
und Haus-Mäuse. Nur schädlich für
Mäuse. (Prof. Köppler erzielte mit dem
Bacillus in Griechenland gegen Mäuse-
plage großartige Erfolge.) Zu haben
in der Drogeriehandlung von
Hugo Lüdiche,
Roonstraße 104.

Kinderwagen
— größtes Lager **Wilhelmshaven** — bei
B. v. d. Ecken.
Logis
für zwei junge Leute
Neue Wilhelmshavenstr. 68, o.

 **Krieger-
und
Kampfgenoßen-
Berein
Heppens.**
Versammlung
am Sonnabend, den 17. d. M.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1) Gebung der Beiträge,
2) Aufnahme resp. Anmeldung neuer
Mitglieder,
3) Bundesblatt,
4) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Gesangbücher
für Civil und Militär,
in großer Auswahl empfehle billigst.
Joh. G. Müller,
Buchbinder, Roonstr. 94.

**Doppeltfädiges edites
Schürzenzeug,**
Meter 40 Pf.
Wulf u. Frankens.

 **Bin am Sonnabend
Morgen mit jungem
Pferdefleisch**
in Neuheppens auf dem Wochenmarkt.
A. Tegge, Rößschlächter.

Die Verlobung meiner Tochter
Ida mit dem Kaiserlichen Marine-
Schiffbaumeister Herrn **Hermann
Hüllmann** aus Wilhelmshaven
beehre ich mich ergebenst anzu-
zeigen.
Oldenburg i. Gr., Septbr. 1892.
C. Jaborg.

**Ida Jaborg
Hermann Hüllmann,**
Kaiserl. Marine-Schiffbaumeister,
Verlobte.
Oldenburg i. Gr. Wilhelmshaven,
September 1892.


Todes-Anzeige.
Heute Nacht 2 Uhr starb nach
langem schweren Leiden meine
liebe Frau und unsere gute Mutter
Gustave Ahrens,
geb. **Melms,**
im Alter von 59 Jahren. Dies
zeigen mit der Bitte um Beileid
tiefbetruert an
**Eduard Ahrens
und Sohn.**

Die Beerdigung findet am Mon-
tag, 19. d. Mts., Nachmittags
2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Neue
Wilhelmshavenstr. 4, aus statt.

Todes-Anzeige.
Gestern Morgen 2 Uhr entschieß
sanft und ruhig nach kurzer heft-
iger Krankheit unsere innigst ge-
liebte Tochter
Bertha
im Alter von 5 Jahren. Um
stilles Beileid bittend, bringen dieses
allen Verwandten und Freunden
tiefbetruert zur Anzeige
Friedrich Kleinert und Frau
nebst Tochter.
Tonnendich, 15. Septbr. 1892.
Die Beerdigung findet am Frei-
tag, den 16. d. Mts., Nachmittags
3 Uhr, vom West-Krankenhaus
aus statt.